

Sonntag, 14. September 2025

«Pfarreiausflug zur Verena Schlucht bei Solothurn»

Punkt 08:30 Uhr starteten wir beim Schulhaus Oberrieden mit einem komfortablen Bus von «Bührer-Reisen» Richtung Solothurn. Die Pfarrei «Heilig Chrüz» von Oberrieden hatte zu diesem gemütlichen Ausflug eingeladen. Pilgernd unterwegs, war das Motto oder «Pilgern macht und schafft Hoffnung!».

Dies im Rahmen des Heiligen Jahres des Papst Franziskus noch vor seinem Tod proklamiert hatte. Sinnigerweise durften wir heute den 70. Geburtstag unseres jetzigen, noch jungen Papstes feiern. Leo XIV. ist seit seiner Wahl am 8. Mai 2025 der 267. Bischof von Rom, Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche und Staatsoberhaupt des Staates der Vatikanstadt.

Im «FORUM», Magazin der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, wurde ich auf diesen Ausflug aufmerksam. Sofort kam Begeisterung bei mir auf. Ich erkundigte mich beim Sekretariat der katholischen Kirche in Oberrieden, ob eventuell im Bus für Hedy und mich zwei freie Plätze seien. Dies wurde uns umgehend bestätigt.

Eine bunte Gruppe hatte es sich im Bus gemütlich gemacht. Mit 31 Ausflüglern war unser Car gut belegt. Besonders erfreulich war, dass zwei Familien mit ihren Kindern unsere Pilgerreise als Sonntagsausflug gewählt hatten.

Beim Start begleiteten uns noch viele Wolken. Weil wir westwärts unterwegs waren, bestand die berechtigte Hoffnung, auf besser werdendes Wetter. Während der ruhigen Fahrt informierte uns **Mily Mäder** gekonnt über den Programmablauf und allerlei Wissenswertes. Als Solothurnerin wusste sie uns alle Berge der Jurakette beim richtigen Namen nennen. Beim Verlassen der Autobahn war der Solothurner Hausberg, der Weissenstein, noch teilweise wolkenverhangen. Bei Ankunft in Rüttenen liessen wir uns als erstes von Kaffee/Gipfeli verwöhnen. Der Start war perfekt gelungen.



Vorbei an der Einsiedelei, wo heute Eremit Michael wohnt, warteten bereits zwei Führerinnen, die uns während einer Stunde durch Verena Schlucht begleiteten. Mit viel Wissen und Charme wussten die beiden Frauen uns viel Interessantes zu vermitteln.

Um 12 Uhr wurden wir im Restaurant «Kreuzen» zum Mittagessen erwartet. Ein uriges Lokal mit verschiedenen Lokalitäten und einer wunderschönen, attraktiven Sonnenterrasse und Garten. Hier wurden wir kulinarisch verwöhnt und die Portionen waren eher für Waldarbeiter gedacht. Trotzdem appetitanregend und wunderschön serviert. Ein empfehlenswertes Gästehaus mit charmanter und freundlicher Bedienung.



Empfehlenswertes Restaurant «Kreuzen» am Eingang zur Verena Schlucht

In der Martinskapelle waren wir um 14:15 Uhr zu einer Andacht eingeladen. Eremit Micheal verwöhnte uns mit Sitzkissen, damit wir uns alle wohlfühlten. Diakon Thomas Hartmann war für die Gestaltung der Feier verantwortlich. Er machte dies mit grossem Engagement und viel Herzblut wie von ihm gewohnt. Klarinettist und Musiklehrer **Adrian Schmid** begleitete uns gekonnt zu bekannten Liedern.

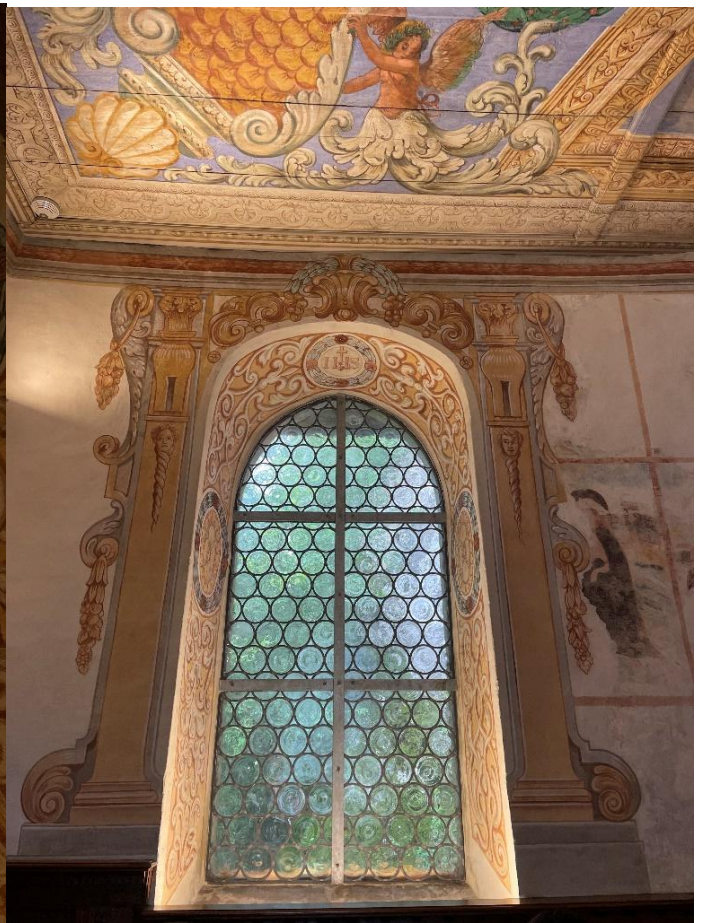


Diakon Thomas Hartmann und Eremit «Michael»

**Heilige Verena, bitt' für uns. - Im Hunger teilst du das Brot.
Du beugst dich zu den Armen - Du halfst in vieler Krankheit Not.
Du verschenkst dein Erbarmen. - Kein Mensch ging ohne gutes Wort,
kein Armer ohne Hilfe fort! - Heilige Verena, bitt' für uns!
Verena, lass in uns die Kraft des Glaubens neu entzünden,
dass Gott durch uns das Gute schafft, wir seine Liebe verkünden.
In deinem glaubensstarken Sinn sei uns Vorbild und Helferin.
Heilige Verena, bitt' für uns!**



Prächtige Deckenmalerei in der Martinskapelle



Heiliger Martin, Bischof aus Tours mit Gans & Heilige Verena mit Kamm und Krug



Martinskapelle aus dem 12. Jahrhundert

Gegenüber der Martinskapelle liegt die ganz in eine Höhle ein- und vorgebaute St. Verenakapelle von Bruder Arsenius. Er wirkte in der Einsiedelei über 58 Jahre. Nebst dem eingefügten Heiligen Grab gestaltete Arsenius in der Einsiedelei noch vieles mehr.



St. Verena-Kapelle



Die Einsiedelei «**Sankt Verena**» ist eine der heiligen Verena geweihte Eremitage in der Verena Schlucht bei Solothurn, auf dem Gebiet der Gemeinde Rüttenen in der Schweiz. 500 MüM. Eine unberührte, wunderschöne Landschaft.





Nun war freie Zeit angesagt. Wir wählten den Weg dem plätschernden Verena-Bach entlang. Eine idyllischere Landschaft ist wohl nirgends anzutreffen. Wir leben im Paradies-Land Schweiz.

Der Lebensunterhalt des Einsiedlers wird nach jahrhundertealter Gewohnheit von der Bürgergemeinde Solothurn finanziert. Monatlich sind dies ca. 2'500 Franken. Mit Sr. Verena Dubacher lebte im Jahre 2009 erstmals eine Eremitin in der Einsiedelei. Ihre Nachfolgerin von Mitte 2014 bis Anfang 2016 war Sr. Benedikta Sigel. Schwester Benedikta, die damals unter 119 Bewerbern, für dieses Amt ausgewählt worden war. Leider verliess sie die Einsiedelei aus Streit mit den Behörden.

«**Eremit Michael**», Michael Daum, sein richtiger Name, ein deutscher Ex-Polizist aus Baden-Württemberg. Er wurde im Jahr 2016 zum Eremiten in die Verenaschlucht bei Solothurn gewählt. Lange war unklar, ob die Stelle als Einsiedler nochmals ausgeschrieben werden soll. Die Bürgergemeinde Solothurn wollte den Job als einsamer Einsiedler überdenken. Und das tat sie auch.

Seit 1. Oktober 2016 lebt Michael nun am Ort der Stille und Abgeschiedenheit. Ein Eremit (oder Einsiedler) ist eine Person, die freiwillig und mehr oder weniger fern von der Gesellschaft lebt. Er lebt dort als Einsiedler in der Klausur der Verenaschlucht und zog sich dafür vom zivilen Leben zurück, um der Stille und der spirituellen Aufgabe nachzugehen. Michael Daum ist geschieden und hat vier Kinder, eines davon ist im Himmel. Lebenserfahrung kann man dem grossstämmigen, korpolenten, bärtigen «Mann» nicht absprechen, war er doch im zivilen Leben als Sterbebegleiter tätig. Viele Jahre schob er Nachtwache in Spitälern. Von diesen Erfahrungen können Besucher der Einsiedelei profitieren, in dem sie sich für ein Gespräch bei ihm anmelden.

In der Verenaschlucht darf man nicht einfach so schlafen, da sie ein Naturschutzgebiet ist und die Einsiedelei der Bürgergemeinde Solothurn unterliegt. Zudem ist Übernachten nur an wenigen, speziell ausgewiesenen Orten wie dem Campingplatz oder in Hotels in der Umgebung erlaubt. Die Verenaschlucht ist seit Jahrhunderten ein Ort der Stille und der Einsamkeit. Die Bürgergemeinde Solothurn achtet darauf, dass diese Tradition bewahrt wird. Die Verenaschlucht ist ein Natur- und Erholungsgebiet und Kulturgut von nationaler Bedeutung. Das bestätigten uns die vielen Besucher. Das Campen und Übernachten im Freien sind hier aus Gründen des Naturschutzes nicht erlaubt.



Zum Gebiet der Einsiedelei gehört auch der im Jahre 2000 neu geweihte Meditationsweg. Der 14-Stationen-Kreuzweg wurde im Jahre 1613 nach der Pestepidemien in Solothurn von Papst Paul V. bewilligt. Die zum Teil verfallenen Stationen wurden durch den Rüttener Steinbildhauer Til Frentzel ersetzt und mit Bildern der Zuger Malerin Maria Haffner ergänzt. Der Weg beginnt mit «Das letzte Abendmahl» und endet mit der Station «Die Auferstehung». Der Name Meditationsweg wurde gewählt, weil dieses Gesamtbauwerk unabhängig ihrer Konfession allen Menschen dienen soll.

Eine der beiden Kapellen stammt teilweise aus dem 12. Jahrhundert und ist damit das zweitälteste Bauwerk Solothurns. 1442 ist zum ersten Mal «ze sant Frenen» der Wohnsitz eines Einsiedlers bezeugt. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Schlucht, ähnlich der Eremitage von Arlesheim bei Basel und dem Felsengarten Sanspareil in Oberfranken (Deutschland), zu einem Landschaftsgarten der romantischen Stilphase ausgestaltet und ein beliebtes Naherholungsziel. Verantwortlich hierfür war vor allem der französische Diplomat Louis Auguste Le Tonnelier de Breteuil.

Im 19. Jahrhundert brachte man zahlreiche Tafeln und Gedenksteine zur Erinnerung an berühmte Solothurner Persönlichkeiten dort an, was ihr den Charakter einer «Ruhmeshalle» unter freiem Himmel verlieh.

Die Zeit bis zur Abfahrt des Busses erlebten wir auf einer bequemen Holzbank am Waldrand. Alle Spaziergänger, die bei uns vorbeikamen, schenkten und ein herzliches «Grüss Gott». Echt wohltuend!

Auf der Rückfahrt wurde uns von Diakon Thomas das Dessert serviert, dies in Form von einigen Witz-Anekdoten. Bei angeregten Gesprächen über das Erlebte erreichten wir pünktlich Oberrieden. Der Bericht darf nicht enden, ohne dem zuverlässigen, umsichtigen Busfahrer ein herzliches DANKESCHÖN auszusprechen.

Ein grosses Lob verdiente sich der umsichtige Busfahrer Reinhold Trachsel. Von Beruf arbeitet er als Lokführer bei der Südostbahn. Als Abwechslung und Begeisterung frönt er seinem Hobby, dem Bus- und Lastwagenfahren. Das war vom ersten Meter an zu spüren. Reinhold lenkte den Bus aus Freude. Es ist schon so, wenn man etwas gerne macht, gelingt es meistens auch. Das war bei Reinhold zu 100% der Fall. Ein spezieller Dank geht an das OK-Team für die perfekte Organisation. Nur fröhliche, zufriedene Menschen haben den Bus verlassen. Das sagt doch mehr als tausend Worte!



Bessere Gedanken für den Pilgertag sind mir nicht eingefallen. Pünktlich um 18:10 Uhr trafen wir in Oberrieden ein. Gelegenheit, zum **125. Mal** dieses Jahr ein Schwimmerlebnis im Zürichsee geniessen zu dürfen. Ein kleines Jubiläum! Für Hedy und mich war es das Pünktchen auf dem «i». Dies bei herrlicher Abendstimmung und dem wohltuenden Glockengeläut der Kirchen von Thalwil um 19 Uhr. Wir leben im wahrsten Paradies.! Auch wenn es eine Wiederholung ist, es muss einfach festgehalten sein.

Text und Fotos:

Otti Huser, Thalwil

Ergänzungen zum Leben der Heiligen Verena:

Nach dem Leben in Solothurn, ist es sicher interessant zu wissen, wie Verenas Wirken weiterging. Bekanntlich verliess Verena die Schlucht in Solothurn und zog an den Rhein, nach Zurzach. Vieles davon habe ich Biografien und Berichten entnommen. Bis heute war es mir jedoch nie möglich, die Einsiedelei in Solothurn zu besuchen. Heute gab es die ideale Gelegenheit. Dafür sind wir äusserst dankbar.

Da unsere Familie während sieben Jahren in Zurzach wohnhaft war, hatte ich an der Heiligen Verena besonderes Interesse. Im Verena-Münster von Zurzach ist Gruft der Heiligen Verena integriert. Während allen Jahren ministrierte ich im Verena Münster beim Gottesdienst. Damals wurden noch täglich zwei Heilige Messen zelebriert, eine im Münster, und eine in der Verena Gruft. Es war immer ein Wettstreit, wer beim Pfarrer «dienen» durfte, denn seine Messe war nach einer halben Stunde zu Ende. Beim Pfarrhelfer aus Saas Grund dauerte der Gottesdienst gegen eine Stunde. Am 05. Sept. 1955 durfte ich sogar ein Gedicht bei der Eröffnung des Heilbades vortragen. Schöne unvergessliche Erinnerungen.

Der gotische Chorturm des Bad Zurzacher Münsters birgt in seinem Erdgeschoss eine Krypta mit dem Grab der Heiligen Verena. Durch eine niedere Tür an der Südseite des Turms betritt man den stimmungsvollen Raum mit dem Sarkophag. Die ins Jahr 1613 datierte Grabplatte zeigt Verena mit langem, offenem Haar, Symbol ihrer Jungfräulichkeit. In den Händen hält sie Doppelkamm und Krug, die auf die Pflege der Armen und Kranken hinweisen. Dank des Grabes entwickelte sich Zurzach im Mittelalter zu einem bedeutenden Wallfahrts- und Messeort. Noch heute ist der 1. September, der Verenatag, in Bad Zurzach Feiertag, der mit einem Festgottesdienst im Münster begangen wird.

Über das Leben der Heiligen berichtet ein üppiger Legendenkranz. Die Ägypterin Verena, geboren in Luxor am Nil, soll in spätrömischer Zeit im Gefolge der von Mauritius angeführten Thebäischen Legion nach Europa gekommen und über Solothurn und Koblenz nach Tenedo, dem römischen Zurzach, gelangt sein. Hier diente sie einem Priester als Haushälterin und pflegte Arme und Kranke. Verena soll im Jahre 344 gestorben sein. Da ihre Lebensgeschichte erst rund ein halbes Jahrtausend später schriftlich festgehalten wurde, ist die historische Verena kaum greifbar. Gesichert ist, dass in spätrömischer Zeit in Tenedo Christen lebten. Bestätigt ist auch, dass im 5. Jahrhundert auf einem Friedhof über dem Grab einer vom Volk verehrten Person ein Kirchlein erbaut wurde, dessen Fundament sich unter dem heutigen Münster teilweise erhalten hat. Um etwa 750 entstand hier ein Männerkloster, das später in ein Chorherrenstift umgewandelt wurde. 1876 hob der Kanton das Stift auf.

Im Zusammenhang mit dem Kult um die Heilige Verena entwickelte sich in der Region Zurzach ein vielfältiges Brauchtum. Dazu gehörte bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts die Niederlegung von «Tschäppeli» auf das Verenagrab durch frisch vermählte Frauen. Als «Tschäppeli» bezeichnet man den früher in dieser Gegend zum Brautkleid getragene Kopfschmuck, der einem Krönchen ähnelt. Zwei Exemplare sind in einer Wandnische der Krypta ausgestellt. Am Boden fällt eine mit einem Eisengitter verschlossene Vertiefung auf; ein längst versiegter Brunnen, dessen Wasser als wunderwirkend galt. Manche Gläubige werfen ein Geldstück hinein, verbunden mit einer Bitte an die Heilige. Münzen liegen auch im Jahr 2011 wieder zugänglich gemachten Sodbrunnen, zu welchem man durch eine Tür an der Nordseite der Kirche gelangt. Wallfahrer können hier «Verenawasser» schöpfen. Es soll u.a. gegen Augen- und Hautkrankheiten helfen. Früher diente abgestandenes «Verenawasser» gar zur Bekämpfung von Ungeziefer.

Wie eine junge Ägypterin zur Heiligen Verena wurde und weshalb sie von Solothurn nach Zurzach zog. Als im 4. Jahrhundert die thebäische Legion gegen Norden zog, soll der Legende nach auch eine junge Ägypterin namens Verena mitmarschiert sein. Von ihr wird berichtet, dass sie Menschen heilen konnte. Nach dem Martyrium der Thebäer bei St. Maurice zog Verena in die Nähe von Salodorum (Solothurn), wo sie als Einsiedlerin in einer Schlucht ein frommes Leben führte, fastete, betete sowie Blinde und Besessene heilte. Die Kunde von der Heilerin verbreitete sich, der Besucherstrom schwoll an und schliesslich wurde Verena der Trubel um ihre Person zu viel. Sie packte ihre Habseligkeiten und wanderte Aare abwärts nach Tenedo, dem heutigen Bad Zurzach.

Der Ort war damals ein wichtiger Brückenkopf über den Rhein und wurde nach dem Rückzug der Römer sogar zum Kastell ausgebaut. In Tenedo fand Verena die gewünschte Ruhe und pflegte bis ins hohe Alter heilsuchende und betagte Leute. Dabei bekehrte sie viele Heiden zum christlichen Glauben und taufte sie vor Ort, was möglicherweise die heutige Badekultur begründete. Die Legende berichtet, sie habe sogar Alemannen bekehrt, was allerdings kaum stimmen dürfte: Selbst, wenn Verena so alt geworden wäre, wie es gewisse Überlieferungen behaupten, wäre sie doch noch deutlich vor der Ankunft der Alemannen gestorben. Naheliegender ist, dass es sich bei den Bekehrten nicht um Germanen, sondern um gallorömische Provinzbewohner handelte.